

VI. Das Nachtvolk

Die Sagen vom Nachtvolk haben ihre Heimat im alemannischen Stammesgebiet, und sie werden vom Allgäu bis ins Wallis, von Vorarlberg bis ins Berner Oberland erzählt.

In unserem Lande sind heute die kleinen Geschichten, die man zu hören bekommt, sehr ähnlich: Ein Zug von Seelen Abgeschiedener ist als betende Prozession im Dorfe zu sehen. Er nimmt seinen Weg vom Hause des Menschen, der als nächster sterben wird, zu Kirche und Friedhof. Der Beobachter (immer haben nur einzelne Leute die Fähigkeit, das Nachtvolk zu sehen, und häufig sind es Fronfastenkinder) ist durch ein murmelndes Geräusch, das Beten, erwacht, sieht die Gestalten des Zuges nur schattenhaft-unklar, erkennt aber, wer zuletzt geht. Nicht selten ist er es selbst. Es wird wohl eine neuere Form sein, wenn vereinzelt ein Sarg im Zuge mitgeführt wird.

Dem Nachtvolk im Freien zu begegnen, ist gefährlich, denn der Vorübergehende kann dann gezwungen werden, im Zuge mitzugehen bis auf den Friedhof und bis zum Klange der Morgenglocke. Neugieriges Belauschen wird bestraft. Schnelles Ausweichen nach rechts bewahrt vor Schaden.

In unserem Oberlande gibt es kaum ältere Leute, die nicht wissen, was unter dem Worte Nachtvolk zu verstehen ist, und ich durfte zweimal eine Geschichte aufschreiben, die der Erzähler mit Überzeugung als sein eigenes Erlebnis geschildert hat.

Am häufigsten finden wir die Sagen unserer Erscheinungsform im Bündnerland, und gerade auch in der Nachbarschaft, sowohl in der Herrschaft Maienfeld als auch im Prätigau, während sie das nachbarliche Vorarlberg in dieser Art kaum kennt. Darin liegt wohl der Grund, dass ich im Unterland nichts vom Nachtvolk erfahren konnte.